

## ABSTRACT

Die Arbeit hinterfragt den Experiment-Begriff in heutigen urbanen Gestaltungs- und Entwicklungsprozessen. Anhand eines Literaturüberblicks, eines Projektkatalogs und einer explorativen Fallstudienuntersuchung wird beleuchtet, was sich hinter aktuellen experimentellen Modi in der Stadtentwicklung verbirgt und inwieweit durch diese eine wünschenswerte Stadt – eine ‚Soziale Urbanität‘ – realisiert wird. Dabei stützt sich die Arbeit auf ein durch Richard Sennetts ‚Offene Stadt‘ und Henri Lefebvres ‚Recht auf Stadt‘ inspiriertes Stadtverständnis.

Es wird ein Überblick gegeben über aktuelle urbanistische Trends wie Reallabore und City Labs und die Thesis legt dar, dass unterschiedliche Entwicklungen innerhalb der heutigen Wissensgesellschaft die Ausweitung des Experiments – dieses ursprünglich naturwissenschaftlichen Forschungs- und Gestaltungswerkzeugs – in andere Anwendungsfelder begünstigen.

Die Analyse der drei Fallstudien PlanBude Hamburg, Parklets für Stuttgart und ‚DIY-Rad-Poller‘ (Berlin) – als Formen des Experimentierens ausgelesen – zeigt, welche große Varianz Experimente innerhalb der Stadtentwicklung aufweisen können. Es wird deutlich, welche Chancen sich durch den experimentellen Modus und zivilgesellschaftliche ‚Experimentiermündigkeit‘ für neuartige städtische Gestaltungsprozesse und Entscheidungsfindungen bieten.

## **Stadtentwicklung per Experiment**

Spielarten des Experimentierens  
als Potenzial zur Realisierung einer  
sozialen Urbanität

Diese Arbeit ist entstanden als  
Abschlussarbeit des Studiums  
*Urban Design* (Master of Science) an  
der Technischen Universität Berlin.

### **Betreuung**

Prof. Undine Giseke

und Dr.-Ing. Kathrin Wieck

Fachgebiet Landschafts-  
architektur.Freiraumplanung

Institut für Landschaftsarchitektur  
und Umweltplanung

Fakultät VI – Planen Bauen Umwelt

Technische Universität Berlin

Lizenz CC-BY-NC



**Florian Streng**

Kontakt: mail [at] florianstreng.com

Berlin, im April 2019